Breslauer Beobachter.

№ 176. **Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.** 1847.

Donnerstag, den 4. Novbr.

Dreizehnter Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, **Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags,** zu dem Preise von **Vier** Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern **Einen** Sgr. **Vier** Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren
für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nr., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate
für Breslauer Beobachter bis 4 Uhr Abends.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Das Duell.

(Beschluß.)

Aus dem Blüthenflor der anwesenden jungen Damen hob sich wie die Königin der Blumen das wunderholde Fräulein von Unstrutt, umflattert von der jungen Männerwelt, unter ihnen der reiche, unvermählte Graf von Hainfels.

Ein herrlicher Walzer brauste vom Orchester herab; Mathilde flog am Arm des Grafen durch den Saal, leicht wie eine Sylphide.

Der Glückliche! seufzte Rosowsky.

Dieses Glück blüht Dir auch, mein Freund! sagte ich, rasche Tänzer sind überall willkommen, wo getanzt wird. Ich gehe mit gutem Beispiel voran, folge mir und versuche Dein Heil.

Unter das bunte, fröhliche Gewühl des Saales mich mischend, verlor ich ihn eine Zeit lang aus den Augen, bis ich ihn endlich mit freudestrahlendem Antlitz an Mathildens Seite, die mir noch nie so liebreizend erschienen war, in der Reihe der Tänzer erblickte. Aller Augen folgten bewundernd, mitunter auch neidend, dem herrlichen Paare, das leicht und selig auf den Schwingen der reinsten Freude dahin zu schweben schien. Beide genossen die Gunst, des Augenblicks, und Rosowsky, der nach beendigtem Tanze bei Mathilden verweilte, schien in ihrer beseligenden Nähe alles um sich her vergessen zu haben.

Ich fixirte die Generalin, die sehr ernste Blicke auf die beiden jungen Leute warf; der Herr Graf von Hainfels stieg mit einem sehr langen Gesichte vorüber, und schien die Keckheit des Husarenlieutenants sehr übel zu nehmen. Mir entging nicht, daß er später mit unserm Rittmeister, dem Schwiegersohne der Generalin, sehr angelegentlich sprach, und dieser die Augenbrauen gewaltig in die Höhe zog. Laß' sie sich ärgern, dacht' ich, die Schönheit blüht nicht allein für Rang und Reichthum.

Aufgefordert von einigen Kammeraden, begab ich mich mit ihnen in's Schenkzimmer, und trank einige Gläser Glühwein. Wir saßen kaum ein halbes Stündchen, als Rosowsky schnell mit einem Gesicht hereintrat, das nichts Gutes verkündigte.

Was hast Du? frug ich leise, ihn bei Seite nehmend.

Nichts! antwortete er laut, als er sah, daß er die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf sich zog; ich wollte Dir nur sagen, daß ich nach Hause gehen.

Ich begleite Dich, sagte ich, um jede Erörterung zu vermeiden, und wir verließen die Gesellschaft.

Auf der Straße erst fragte ich ihn nach der Ursache seines Mißmuths.

Ich habe ihn gefordert, antwortete er.

Wen? Den Grafen?

Nein, den Rittmeister.

Mein Gott! Weshalb?

Er hat mich verletzt, wo ich allein zu verletzen bin, und dafür soll er büßen. Glaube mir, daß ich nicht unbesonnen einen Handel angezettelt habe, dessen Folgen ich voraussehe, aber ertragen konnte ich seinen Uebermuth nicht.

Und nun erzählte er mir, daß wahrscheinlich Mathildens unschuldiges Wohlgefallen an ihm den Stolz der Frau Mama und des Herrn Rittmeisters gereizt habe, die Absichten auf den Grafen von Hainfels zu haben schienen, daß der Rittmeister auf eine anmaßende Art seinen Rang gegen ihn geltend gemacht und sich endlich Anzüglichkeiten über Rosowsky's dürftige und dunkle Verhältnisse erlaubt habe, welches die Ausforderung herbeiführte.

Was nützen Worte nach geschehenen Dingen? Ich selbst hätte an seiner Stelle nicht anders gehandelt; es blieb nichts übrig als der Sache den Lauf zu lassen.

Der Tag des Zweikampfs auf Pistolen war festgesetzt, eine Woche lag dazwischen, damit Jeder seine Angelegenheiten bestellen konnte; denn blutig mußte ein Streit zwischen solchen Kämpfern enden, die ihre Waffen zu führen wußten.

Hätte Rosowsky den ersten Schuß gehabt, so wäre mir wenig bange um ihn gewesen, denn er schoß auf dreißig Schritt ein Thalerstück herunter, und sein Pferd stand wie eine Mauer im Feuer; aber der Rittmeister war ein nicht minder geübter Schütze, und daß er seinen Gegner fest auf's Korn nehmen würde, war vorauszusetzen.

So heimlich auch die Sache wegen des Duellverbots betrieben wurde, so konnte es doch nicht fehlen, daß sie in dem Hause der Generalin, und von hier aus der Gemahlin des Rittmeisters bekannt wurde. Man kann sich den Jammer des liebenden Weibes denken, die seit einem halben Jahre Gattin war, und eine süße Hoffnung unter dem jugendlichen Mutterherzen trug.

Es wurden mehrere Schritte von Seiten der Familie der Generalin gethan, um eine Versöhnung herbeizuführen; aber des Rittmeisters Stellung zu Rosowsky und sein Stolz, noch mehr aber die Partheinahme der Offiziere, die hier ihre Rechte verfechten sahen, vereitelten jede Hoffnung hiezu, wenn auch mein Freund geneigt gewesen wäre.

Der Zeitpunkt rückte näher. Mein Freund benahm sich mit einer Ruhe, welche die ganze Festigkeit seines Charakters bewährte.

Hier liegt ein Brief an meine Eltern, sagte er mir zwei Tage vor dem Duell, Du wirst ihn besorgen, wenn ich ihn nicht mehr besorgen kann. Mein Testament ist auch gemacht, ich habe darin den General gebeten, es in Vollzug setzen zu lassen; ich hoffe, es wird geschehen. Du darfst den Inhalt wissen: Konrad erbt meine beiden Pferde sammt Sattel und Zeug; ich kann die Dienste des alten ehrlichen Mannes und seine Liebe ohnehin nie nach Würden lohnen. Suche ihn wieder unterzubringen, er ist treu wie Gold. Ueber mein anderes Besitzthum habe ich nach bestem Willen verfügt, es ist gering. Meine kleinen Schulden sind berichtigt, für mein Begräbniß habe ich so viel zurückgelegt, als nöthig ist, um einen ehrlichen Mann einzuscharren. Du, mein Freund und Secundant, wirst Sorge tragen, daß es anständig geschieht.

Ich schloß ihn in die Arme, und — ich gestehe es gern, meine Herren, meine Augen füllten sich mit Thränen.

Denke nicht das Aeußerste und Aergste, sagte ich, ihn an mich drückend.

Ich denke das Mögliche, erwiderte er, und habe meine Rechnung mit dem Leben abgeschlossen.

Den letzten Abend brachten wir bei unserm Hauptmanne zu, der uns mit Punsch bewirthete. Wir hatten uns das Wort gegeben, einige Stunden in ruhiger Heiterkeit zuzubringen und mit keiner Silbe des kommenden Tages zu gedenken. Aber die bange Erwartung des Zukünftigen strich wie Eulenfittich über unsern Häuptern hin und fächelte unsere heißen Stirnen mit ahnungsvollen Schauern. Rosowsky allein fand die alte Fassung wieder. Auf fröhliches Wiedersehen! rief er, ein Glas ergreifend: hier — oder dort! Ich trank den dampfenden Punsch, während mir es kalt den Nacken hinabrieselte.

Gegen Mitternacht schieden wir von dem alten Freunde, der stumm die Hand Rosowsky's schüttelte.

Schlaf wohl, Bruder! sagte er mir beim Scheiden, mich umarmend, morgen um diese Zeit schlummere ich wahrscheinlich den letzten, eisernen Schlaf, mir ahnet es.

Morgen früh um vier Uhr erwarte ich Dich, sagte er, sich sanft loswindend — gute Nacht!

Ich kam zur festgesetzten Stunde; Konrad, der ehrliche Diener, sattelte die Pferde, sein Gesicht war bleich, und an dem Schnurrbart Wassertropfen. Ist der Lieutenant auf? frug ich. Er ladet die Pistolen, antwortete er mit leiser Stimme.

Auf der Gränze sollte das Duell vor sich gehen. Wir hatten zwei gute

Stunden auf den Kampfplatz. Alles war bereit und wir stiegen zu Pferde. Unser Weg führte uns an des Rittmeisters Quartier vorbei. Am Fenster lag weinend die Gemahlin desselben, und blickte dem Gatten nach, den sie vielleicht nicht mehr lebend wiedersehen solle. Ich sage Ihnen, meine Herren! der Anblick hätte ein steinern Herz bewegen können. Das Geräusch unserer Pferde machte sie aufmerksam, und augenblicklich verschwand sie. Ein Diener stand an der Thüre, den frug Rosowsky, ob sein Herr schon fort sei? So eben, war die Antwort.

Bruder, sagte Rosowsky, reite langsam voraus, ich habe hier noch etwas zu besorgen; oder willst Du Zeuge sein so steige ab.

Es geschah. — Melde Er mich bei der gnädigen Frau, sagte Rosowsky zu dem Diener.

Was willst Du thun? frug ich

Mein Herz beruhigen, antwortete er.

Der Diener kehrte mit der Nachricht zurück, daß seine Gebieterin Niemanden sehen wolle.

Bei Gott! ich muß sie sprechen, sagte Rosowsky; — mein guter Wille entschuldige die Unschicklichkeit; und, eilends sprang er die Treppe hinauf und hatte die Thüre geöffnet, ehe der nacheilende Diener es hindern konnte.

Wir traten ein. Das arme Weib lag in Thränen zerfließend auf dem Sopha, ihr ganzes Aussehen bewies ihre verzweiflungsvolle Trauer.

Gnädige Frau! begann Rosowsky, ich komme, Ihnen Trost zu bringen.

Sie winkte abwehrend mit der Hand und drückte das Gesicht tiefer in die Polster.

Ich beschwöre Sie, mir nur einen Augenblick ruhiges Gehör zu verstatten, fuhr er fort; Sie sind es sich, es Ihrer Familie schuldig. — Wollen Sie mich hören?

Sie schlug ihr thränenmüdes Auge auf. Ich kann Mathildens Schwester nicht weinen sehen, sagte Rosowsky, tief gerührt über den Anblick der Leidenden, daher mein Ehrenwort, gnädige Frau! Sie sehen Ihren Gemahl unverletzt wieder.

Ein staunender, zweifelnder Blick fiel auf den Sprecher, der sich verneigte und schnell mit mir das Zimmer verließ. Rasch zu Roß und fort gings zum Thor hinaus. Kein Wort wurde mehr zwischen uns gewechselt, aber ich vermuthete, was er thun wollte.

Wir kamen auf dem Platze an, wo wir den Rittmeister und seinen Secundanten trafen. Ein frostiger Gruß erfolgte. Es wurden nach den Duell-Regeln alle Vorkehrungen getroffen, Licht, Wind und Raum getheilt, und die Kämpfer hielten einander gegenüber. Der Rittmeister zog bleich und finster das Pistol und spannte. Rosowsky, in ruhiger Fassung den Gegner anschauend, stand mit seinem Roß wie eingemauert — ein furchtbarer Augenblick! Dem alten Reitknechte klapperten die Zähne. — Lenke Gott die Kugel! dacht' ich, und in diesem Moment krachte der Schuß. — Gottlob! Rosowsky war unverletzt; die Kugel war ihm hart am Kopfe vorbeigepfiffen.

Nun zog er das Pistol, spannte, zielte, lächelte, und feuerte es hoch in die Luft.

Was ist das? fragte der Rittmeister trotzig.

Ich schieße nicht auf Sie, sagte Rosowsky.

Schießen Sie, Herr! oder ich schieße Sie herunter, schrie jener wild, und zog das zweite Pistol.

Der Schuß ist an Ihnen, entgegnete ruhig Rosowsky, schießen Sie; aber ich gab mein Ehrenwort und schieße nicht auf Sie, so wahr Gott lebt!

Was ist das? Wem gaben Sie Ihr Ehrenwort?

Einer jammerndern Gattin, antwortete Rosowsky, die an unserm Streite keinen Theil hat, die für das Leben ihres Gemahls verzweifelnd die Hände rang, und, Herr Rittmeister keine Gewalt der Erde soll mich vermögen, dieses Wort zu brechen. Sie sehen, ich bin gefaßt; schießen Sie.

Eine Augenblick besann sich der Rittmeister: er mochte errathen, wovon hier die Rede war. Sein Stolz kämpfte mit bessern Gefühlen. Doch rasch warf er das Pistol zu Boden, wendete das Roß und streckte dem edelmüthigen Gegner die Hand entgegen.

Sie sind mit dieser Satisfaction zufrieden? frug dieser, die Hand des Rittmeisters ergreifend.

Und Beide zogen sich an die Brust und tief erschüttert sagte der Rittmeister: Sie sind ein edler Mann, den ich nicht erkannte, wie ich sollte; ich bitte um Ihre Freundschaft. Ein Kuß besiegelte den neuen Bund. Alles sprang von den Rossen, wir küßten uns der Reihe nach, und selbst die Reitknechte schüttelten sich die Hände über den glücklichen Ausgang.

Nun fort, Herr Rittmeister, sagte Rosowsky — bringen sie Ihrer Gemahlin den besten Trost — sich selbst.

Und vorwärts ging es im schärfsten Trab nach der Stadt, bis an's Thor.

Hier wollte Rosowsky mit mir einen andern Weg einschlagen.

Ich gehe nicht ohne Sie, mein Freund, sagte der Rittmeister, die Hand Rosowsky's fassend — meine Amalie soll sehen, mit welchem Feinde ich es zu thun hatte.

Es half nichts, wir mußten alle mit.

Am Fenster lag die sehnsüchtig Harrende. Als sie uns erblickte, winkte sie freudig mit dem Tuche, und flog uns bis zur Treppe entgegen — in die Arme ihres Gemahls. Hinter ihr trat Mathilde — die wunderholde Gestalt aus dem Zimmer, wo sie die zagende Schwester getröstet hatte, und ein Blick voll unendlicher Dankbarkeit weilte auf Rosowsky der wie ein Jungfrau erröthete vor der Herrlichen.

Kurz, meine Herren, der Rittmeister und Rosowsky wurden oder waren vielmehr schon aufrichtige Freunde, und Mathilde — ist schon seit mehreren Jahren die angebetete Gattin des edlen Rosowsky, der im letzten Kriege Gelegenheit hatte, sich hervorzuthun, und jetzt als Major bei der Garde mit seiner Gemahlin in der Hauptstadt lebt, beide die Zierde der Resindenz.

Bravo! rief die Gesellschaft, und dankte dem Erzähler, der sogar dem Assessor einigermaßen mit dem Duell ausgesöhnt hatte.

Lokales.

Provinzielles.

Verlust des Lebens durch Zufall.

In den Monaten Juli und August verloren im Reg.-Bezirk Oppeln 86 und im Reg.-Bezirk Breslau 99 Personen durch Zufall ihr Leben. Von ersteren ertranken 26, darunter 15 unbeaufsichtigte Kinder; der Blitz tödtete 2 Personen, 5 wurden durch herabstürzende Gegenstände getödtet, 2 kamen durch Niederstürzen von Höhepunkten um, ein Kind wurde überfahren, ein Bergmann aus Raczionkau in der Wilhelminengrube verschüttet, ein zwanzigjähriges Mädchen aus Kobilla Ratib. Kr. spießte sich selbst beim Heurechen, indem sie sich auf der herrschaftlichen Wiese von einem selbstgeschichteten Heuschober herunterließ; ein Mann erschoß sich aus Unvorsichtigkeit und ein anderes Individuum wurde von einem Forstschutzbeamten im Kr. Oppeln verwundet und starb im Hospitale; 39 Personen wurden todt aufgefunden, die, abgesehen von 3 in Folge vorhandener Schußwunden Verschiedenen, wahrscheinlich durch Hunger umgekommen sind. Dergleichen Fälle kamen besonders häufig in den Kreisen Rybnik, Lublinitz und Pleß vor, und hatte allein das Fürstenthumsgericht in Pleß in den ersten 20 Tagen des Juli nicht weniger als 23 Leichenbesichtigungen und dazwischen 8 Obductionen. — Von den im Reg.-Bezirk Breslau in demselben Zeitraum durch äußere Zufälle Verunglückten waren 65 ertrunken, 2 wurden von fallenden Gegenständen, 1 von einem Pferde erschlagen, 5 wurden von gehenden Werken oder schweren Körpern erquetscht, 1 durch einen unvorsichtigen Wurf, 1 beim Steinesprengen, 14 beim Fallen oder Herabstürzen von Höhepunkten getödtet, 3 überfahren, 2 in Sandgruben verschüttet, 2 verbrannten, 2 erstickten an verschluckten Gegenständen und 1 an schädlichen Dämpfen. Außerdem wurden 2 Personen ertrunken gefunden, von denen nicht feststeht, ob Zufall oder Absicht die Todesursache gewesen ist.

Verbrechen.

In der Kirche zu Briesnitz Frankenst. Kr. wurden am 18. Septbr. durch Einbruch in eine Kapelle von einem Marienbilde ein goldener Schmuck und eine silberne Kette und aus der Laurentiuskirche zu Breslau am 14/15 Oct. 2 zinn. Kännchen, 1 Altartuch und mehrere zinn. Orgelpfeifen gestohlen, und war in Folge des Raubes der letztern die Orgel dieser Kirche für den Augenblick unbrauchbar gemacht worden. Außerdem haben in Jenschdorf Kr. Oels, Raudnitz Frankenst. Kr. und Heidersdorf Kr. Nimptsch, Kirchendiebstähle stattgehabt. Ferner wurde unter andern gestohlen: zu Brieg einer Soldatenwittwe gegen 50 rtl.; Hennersdorf, Ohl. Kr., einem Häusler 9 rtl.; Thiergarten gl. Kr. dem Kretschambesitzer eine 75 rtl. werthe gold. Halskette, 1 Paar gold. Ohrringe, 3 gold. Ringe und viele andere Effecten; zu Frankenstein aus einem Hotel 24 silb. Eßlöffel und 21 silb. Theelöffel; bei Freiburg von einem mit Waaren des Handlungshauses Kramsta u. S. beladenen Frachtwagen 600 rtl.; zu Schweidnitz einem vorstädtischen Hausbesitzer gegen 450 rtl. baares Geld, 1000 rtl. in Pfandbriefen, 2 Uhren und sonstige Effecten; Hünern Trebn. Kr. einem Müller viele Kleidungsstücke, einige Pretiosen und etwas baares Geld; zu Breslau einem Consistorialrathe 1 silb. Suppenkelle, 10 silb. Löffel und 2 silb. Kindergabeln; aus einem Magazin 139 Stück 3pfündige Brote, durch 4 Tagearbeiter, deren einer eine Anzahl derselben an eine Backwaarenhändlerin verkauft hatte; einem Tischlermeister 4 Frdrd'or, durch 2 Lehrlinge; einem Glasermeister 2½ Cntr. Glas, durch einen Corrigenden; aus einer aufsichtslos gelassenen Küche, ein 18 rtl. werther silb. Vorlegelöffel und 3 neusilb. Theelöffel. Auf der s. g. rothen Höhen-Straße wurde einem Knechte aus No.-Giersdorf Schweidnitz. Kr. von einem erst kürzlich aus dem Inquisitoriat entlassenen Schmiedegesellen, dem derselbe einen Platz auf seinem Wagen eingeräumt, seine Baarschaft von 6½ rtl. geraubt und ihm dabei mit Steinschlägen schwere Verletzungen am Kopfe beigebracht. Ein ungewöhnlicher Vandalismus kam in der Nacht vom 20. zum 21. August zu Alt-Grottkau vor, indem allda Diebe die herrschaftliche Gruft erbrachen, die Särge zertrümmerten und die Leichen ihres Schmuckes beraubten. In derselben Nacht wurde ein Bauer aus Obsendorf Neum. Kr. in seinem Garten von 4 unbekannten Personen räuberisch angefallen, gemißhandelt und fast erwürgt. Erst, als die Ehefrau des Angegriffenen, von seinem Hülferufen erwacht, zu schreien angefangen hatte, flohen die Räuber; doch fiel noch, als der Verletzte in sein Haus zurückkehren wollte, ein Schuß, der indeß nicht ihn, sondern einen Baum traf. Am 4. und 5. August schaarten sich in Langenbielau Reichenb. Kr. große Haufen Weiber zusammen und verfolgten in räuberischer Absicht mehrere durch das Dorf fah-

rende, mit verkäuflichem Brot beladene Wagen, so daß polizeilich eingeschritten werden mußte und mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Schon am 6. Juli hatte eine Wittwe aus Kauffung Schön. Kr. in ihrem eigenen Hause Feuer angelegt, um in den Flammen den Tod zu finden; doch gelang es, das Feuer noch im Entstehen zu löschen, und ist die Thäterin dem Gericht überliefert worden. — Als ein schon mehrfach bestrafter Tagelöhner aus Schweidnitz am 8 August wegen eines Excesses verhaftet werden sollte, widersetzte sich derselbe thätlich und gerieth dabei in solche Wuth, daß er einen Polizei-Sergeanten mit einer ihm zur Hand liegenden Ofenkachel lebensgefährlich verletzte. Am 12. August beabsichtigte in Breslau ein Tapezier einen Venditor in dessen Verkaufslokal zu erschießen, indem er ein geladenes Pistol auf ihn abdrückte, welches aber versagte. Noch ein zweites geladenes Pistol hatte er, angeblich für sich selbst, in Bereitschaft. Der Beweggrund seiner That soll Eifersucht gewesen sein. Am 15. August warfen sich ebendaselbst zwei Lehrlinge in der Werkstatt ihres Meisters im Scherz mit Feilen, wobei der Eine den andern so traf, daß eine spitzige Feile ihm in den Unterleib drang, was trotz der angewandten ärztlichen Hülfe den Tod zur Folge hatte. Daselbst schossen an demselben Tage zwei Tagearbeiter in einem nahe an der Klingelgasse gelegenen Garten mit Pistolen und verletzten dabei eine gerade vorübergehende Maurergesellenfrau in die Wange und Schulter. In der Nacht vom 12. zum 13. Aug. zerschlug ein beim Abschneiden von Weizenähren betroffener Inwohner aus Gr.-Kreidel Wohl. Kr. dem einen der ihn fassen wollenden Wächter mit eines Beils den Vorderarm, indeß er den zweiten Wächter mit einer Grasesichel am Kopfe und im Gesicht verwundete. Zwischen Rayschen und Wischütz Wohl. Kr. ist am 11 Sept. ein neugebornes, bereits von der Fäulniß ergriffenes Kind aufgefunden worden. Ein Frauenzimmer aus dem Schweidn. Kr. und die Wirthschafterin eines Arztes zu Zauditz Ratib. Kr. sind zur Criminal-Untersuchung gezogen worden, weil sie, die erstere am 20. Juli, die zweite am 12. October, ihre neugebornen Kinder ermordet hatten. Dasselbe ist mit einem Böttchergesellen und dessen Frau geschehen, welche den 20 Septbr. ihr 5 Monat altes Kind (ein Mädchen) im Weideflusse bei Namslau ersäuft hatten. — Am 27. August wurde zu Breslau an der 59 J. alten Stellmacherwittwe Dastig geb. Klamant aus Hundsfeld, welche den 14. Juni 1844 ihren Ehegatten vergiftet hatte und gegen welche deshalb durch 2 gleichlautende Erkenntnisse auf Schleifung zur Richtstätte und Räderung von unten auf erkannt worden war, welches letztere die Gnade Sr. Maj. in den Tod durch das Beil umgeändert hatte, dieses Urtel in Gegenwart von etwa 15 bis 20,000 Zuschauern vollzogen.

Am Dienstage schloß Herr Schwiegerling mit der Darstellung des Freischütz sein Marionettentheater, um seinem Nachfolger, Wiljalba (Wilhelm?) Frickel Platz zu machen. Die Aufführung des Freischütz hatte schon am Montage ein so zahlreiches Publikum herbeigezogen, daß Hunderte keinen Platz mehr fanden, und wer nicht die übertriebensten Ansprüche machte, fand sich gewiß von dem ganzen Arrangement sehr überrascht. Die schwierige Ouverture wurde von einem vollständigen Orchester, und unter einer tüchtigen Leitung executirt; auch die Gesangspiecen theils zum Orchester, theils zum Flügel ausgeführt, errangen sich allgemeinen Beifall, was um so schwieriger war, da die einzelnen Stimmen durch Gardinen und Couliſſen gedeckt waren. In der Wolfsschlucht kamen treulich alle Teufeleien vor, und ergötzten Alt und Jung, in Summa, Herr Schwiegerling hat seine Aufgabe zu voller Befriedigung gelöſ't, und sich in Breslau wieder eine gute Anzahl neuer Freunde erworben. — Möge er bald wieder an einen Ort zurückkehren, den er nur ungern und nothgedrungen verläßt.

Wenn nur die Hälfte dessen wahr ist, was die Zeitungsreferenten über den Herrn Wiljalba Frickel ausposaunen, so muß er wirklich ein wahrer Tausendkünstler sein. Ist er das aber, so bedarf es solcher Artikel nicht, wie der in Nr. 257 der schles. Zeitung, der wahrlich nur geeignet ist, einem Theil des Publikums Sand in die Augen zu streuen, und dem andern ein Lächeln abzugewinnen. — Aeltern Breslauern scheinen die Rappo-Grattenauerschen Zeiten wiederzukehren. Gott beschütze uns vor neuen Straßen-Sonetten! Herr Frickel wird als geschickter Künstler auch ohne dergleichen sein Glück machen.

Breslau, im Oktober. (Gaunerei als Gewerbe). Es ist allgemein bekannt, daß eine gewisse Klasse von Menschen, sogenannte „Winkelagenten," meistentheils nur auf Betrügereien ausgehen und für die menschliche Gesellschaft um so gefährlicher sind, als sie stets außerordenilch pfiffig zu laviren und für einen unvorhergesehenen, mißlichen Fall sich sicher zu stellen wissen. Es ist Sache der Presse sowohl, als auch jedes Einzelnen, wenn man nur immer kann, auf diese Vampyre der Nothleidenden und Bedrängten zu fahnden und das Publikum, wo man nur immer kann, auf dergleichen Subjekte besonders aufmerksam zu machen; denn gerade den Hilfsbedürftigten suchen sie die letzten Pfennige aus der Tasche zu locken. Hauptsächlich wird auf Leute Jagd gemacht, denen ein Unterkommen fehlt und die, in der Hoffnung eine baldige Anstellung zu erhalten, mit Freuden den letzten Heller opfern.

Am 2. Novbr. traf den Abendzug der Oberschles. Eisen-Bahn um die Gegend von Cattern der Unfall, daß an einem Gepäckwagen die Achse brach. Glücklicher Weise nahm man es bei Zeiten wahr, und die Passagiere erlitten keinen andern Schaden, als daß der Zug erst gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr, nach Zeitverlust von 3 Stunden, in Breslau eintraf.

Das Hochwasser, das sich am Sonntage in einer sehr bedeutenden Höhe zeigte, und hinter Grüneiche, außerhalb des städtischen Polizeibereichs, einen Sommerdamm zeriß, so daß gegen 40 zur Dammarbeit bestimmten Arbeiter abgeschnitten wurden, und erst am nächsten Tage übergefahren werden konnten, ist glücklicher Weise wieder im Fallen begriffen. — Am Ende voriger Woche war die Strömung der Oder so stark, daß die Fähre bei Dyhrenfurth eine Stunde Zeit gebrauchte, um an das diesseitige Ufer zu gelangen.

(Niederschlesich-Märkische Eisenbahn. In der Woche vom 17. — 23. Oktober fuhren auf dieser Bahn 11,121 Personen. Die Gesammt-Einnahme belief sich auf 30,100 Rthlr. 13 Sgr. 11 Pf.

(Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.) Auf dieser Bahn wurden vom 24. — 30. Oktober 3193 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3230 Rthlr. 3 Sgr. 7 Pf.

Im Monat Oktober fuhren auf der Bahn 16364 Personen. Die Einnahme betrug:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) an Personengeld	7267 Rthlr.	13 Sgr.	10 Pf.
2) für Vieh-, Equipagen- und Güter-Transport (125,992 Ctr. 43 Pfd.)	8271 =	11 =	9 =
Summa	15538 Rthlr.	25 Sgr.	7 Pf.
Im Oktober 1846 sind eingekommen:	17037 =	13 =	7 =
1847 mithin weniger	1498 Rtdlr.	18 Sgr.	— Pf.

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Taufen.

St. Elisabeth. Den 19. Oktober: d. Billeteurs Schmidt S. — Den 24.: d. Pflanzgärtners Späth T. — d. Haushlt. Menzel T. — d. Zimmerpolirers Beer S. — d. Weißgerbermst. Ackermann S. — d. Kalk- u. Steinkohlenhdl. Neumann S. — d. Tagel. Ogroske T. — d. Bürstenmachers Lücke T. — d. Tapezierers Walter T. — d. Tagel. in Gr.-Mochbern Hofmann T. — d. Gräupners Großmann T. — Den 25.: d. Schneidermstr. in Pöpelwitz Deutschländer S. — d. Schneidermstr. Kosche T. — d. Barbierers Hauptmann T. —

St. Maria-Magdalena. Den 24. Oktbr.: d. Erbsaß in Lehmgruben Hochbauer S. — d. Haushlt. Bäsler T. — d. Barbires Dahle S. — d. Schuhmachermstr. Hoffmann T. —

St. Bernhardin. Den 24. Oktober: d. Pflanzgärtners König S. — d. B. und Klemptners Lucas T. — d. Tuchmachergeſ. Göhlich T. — d. Druckergeſ. Gniewitz T. — d. Tischlers Artopee T. — Den 26.: d. Maurergeſ. Freund T. — d. B. u. Viktualienhdl. Huld S. —

Hofkirche. Den 20. Oktober: d. prak. Arzt Dr. Blümler S. — Den 24.: d. Wirthschaftsinspektor Dortschy S. —

11000 Jungfrauen. Den 20. Okt.: d. Handschuhmachergeſ. Ullrich Zwill.-S. — Den 21.: d. Freigärtners in Polanowitz Lippert T. — d. Korbmachermstr. Huhn T. — Den 22. d. Holzhdlr. u. Brennereibeſ. Wagner S. — Den 24.: d. Bäckergeſ. Faßmann S. —

St. Barbara. Den 24. Okt.: d. Feldwebels Pohl T. —

St. Salvator. Den 24 Okt.: d. Inwoh. Jungmann T. — d. Erbsaß Kuttge S. — d. Miethgärtner Vogt T. — d. Häuslers Gräulich S. — d. Gasbeleuchtungs-Schiermstr. Heilmaun T. —

Trauungen.

St. Elisabeth. Den 25. Okt.: Maurergeſ. Elinske mit S. Clemens. — Hausalt. Hanke mit Jgfr. D. Kaminke. — Kutscher Hübner mit S. Nickel. — Den 26.: Viktualienhdl. Purrmann mit S. Scholz.

St. Maria-Magdalena. Den 21. Oktober: Dr. phil. Kenngott mit Jgfr. J. Koch. — Beamter an der Königshulder Stahlfabrik Röhmhild mit Jgfr. M. Fiebig. — Den 24.: B. u. Zwirnhdl. Schmidt mit Frau E. geb. Rauscher, als Jubelpaar (zum ersten Male copulirt am 24. Oktober 1797 zu St. Maria Magd). Den 25.: Partikul. Mathias mit Jgfr. M. Maruschke. — Zimmergeſ. Stenzel gen. Müller mit Joh. Weiß. — Töpfergeſ. Wachsmann mit Jgfr. D. Schutze. Haushlt. Lindner mit Jgfr. A. Neumann. — Haushlt. Stenzel mit M. Jentrezki. — Haushlt. Seidel mit Jgfr. K. Stier. — Bäckergeſ. Germann mit Jgfr. J. Mai. — Den 26.: Lehrer in Pleschen Häsner mit Jgfr. T. Jarzemka. — Gutspächter in Charzow Heinze mit Jgfr D. Timm. — Schlossermstr. Gischkow mit Jgfr. E. Oswald. —

St. Bernhardin. Den 24. Okt.: B. u. Kaufm. Scholtz mit Jgfr. E. Binder. — Den 25.: Kunstgärtner in Alt-Scheitnig Kleiner mit Jgfr. J. Stephan. Schmied- u. Fabrikarb. Zegula mit Jgfr. D. Bartsch. — Zimmergeſ. Schäfer mit Jgfr. M. Schönwälder. — Schlossergesell Speer mit Jgfr. R. Schmiegel. — Den 26.: B. u. Kaufmann Peter mit Jgfr. H. Jörchel. — B. u. Schmied Hannig mit S. Zimmermann. —

Hofkirche. Den 26. Oktober: Friseur Heyer mit Jgfr. B. Ackermann. —

11000 Jungfrauen. Den 25. Oktober: Maurer Kriewitz mit K. Illmann. — Den 26.: Tischlermstr. Klose mit P. Jacob. — Zimmergeſ. Klinge mit Jgfr. A. Müller. —

St. Christophori. Den 24. Okt.: Freigärtnersohn aus Kl.-Tschansch Mischke mit Jungfer J. Dittmann. — Den 27.: Stammgefreiter u. Schuhmacher Rehbohle mit Jgfr. J. Kirchner. —

Theater=Repertoir.

Donnerstag den 4. Novbr.: zum 6. Male: **„Nebucadnezar.“** Große Oper in 4 Aufzügen. Musik von Verdi.

Vermischte Anzeigen.

Für einen soliden Herrn ist eine freundliche Schlafstelle zu haben und zum 1. December zu beziehen. Zu erfragen Ring, **Röhrseite Nr. 38,** bei Herrn Schuhmacher **Fischer.**

Eine freundliche Schlafstelle für einen Herrn ist baldigst zu beziehen **Bischofsstraße Nr. 1 im Hofe 2** Stiegen bei Wtw. **Hintzinger.**

Schlafstellen für zwei Herren, **Schmiedebrücke Nr. 9** eine Stiege im Vorderhause, hintenheraus.

Eine gute Schlafstelle ist sogleich zu beziehen **Weißgerbergasse Nr. 7,** eine Stiege.

Zwei ganz neue **Ripp=Maschinen,** eine feine und eine grobe, für Putzmacherinnen, stehen billig zum Verkauf bei Frau **Eckstein,** Ober=Schlauße Nr. 2.

Zur Beachtung

empfiehlt sich die Leinwand=, Band= und Baumwollen=Waaren=Handlung, **Reusche Straße Nr. 55,** genannt zur Pfau=Ecke. Auch ist daselbst stets frisches, gutes Rawiczscher Brodt zu haben. Um geneigten Zuspruch bittet verwittwete **Krabel.**

Ein Knabe von ordentlichen Eltern, welcher Lust hat, das Tischlerhandwerk zu lernen, kann sich melden **Matthias=Straße Nr. 24.**

Es erdreistet sich Jemand auf meinen Namen Haus für Haus zu gehen und anzufragen, ob Stühle zu flechten sind, damit sie Stühle erhalten, um anderweitig dieselben verkaufen zu können. Ich mache daher ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich Niemanden jemals dazu beauftragt habe und beauftragen werde. Zu gleicher Zeit zeige ich hiermit an, daß alle Arten Stuhlgeflechte zu zeitgemäßen Preisen schnell angefertiget, sowie Ausbesserungen aller Art angenommen werden.

Urban, Tischler=Meister,
Weisgerber=Gasse Nr. 30.

Cigarren Nr. 1,

kräftig, von feinstem Geruch und Geschmack, gut brennend, Kohle haltend, empfehle:

Echte Havanna importinent	d. Mille 50 Rthlr.,	12 Stück	20 Sgr.
dito dito dito	„ 30 „	12 „	12 „
Parlament	„ 16 „	12 „	7½ „
Jaques	„ 14 „	12 „	5 „
Victoria	„ 13 „	12 „	5 „

Leicht und fein Nr. 2.

Non plus ultra,	das Mille 14 Rthlr.,	12 Stück	5 Sgr.
Amnrillos	„ 12 „	12 „	4½ „
Dos Amigos	„ 9 „	12 „	4 „
Perrossier	„ 9 „	12 „	4 „
Principe	„ 9 „	12 „	4 „
Colorado	„ 9 „	12 „	4 „
Ostindische	„ 9 „	12 „	4 „

Leicht und fein Nr. 3.

Principe	das Mille 8 Rthlr.,	12 Stück	3 Sgr.
Perrossier	„ 7 „	12 „	3 „
Perrossier	„ 6 „	12 „	3 „
Napoleons	„ 6 „	12 „	3 „
Holländische	„ 5 „	12 „	2½ „
Hamburger Wappen	4 „	12 „	2 „

C. F. Rettig,

**Kupferschmiede-Strasse Nr. 38,
in den sieben Sternen.**

Speier's Damen=Mäntel=Fabrik,

Schweidnitzer=Straße Nr. 54.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß auch in diesem Jahre mein Lager

fertiger Damen=Mäntel und Burnusse

auf das Reichste und Geschmackvollste sortirt ist, und empfehle dieselben zu nachstehenden Preisen:

in schwerem Seidenstoff von **16 Rtl.** an,
Lama, 1. Sorte, reich garnirt, von **13 Rtl.** an,
Lama, 2. Sorte, von **10 Rtl.** an,
Napolitain, in bester Güte, von **8½ Rtl.** an,
Plaid in den schönsten Mustern von **6 Rtl.** an.

☛ **Sämmtliche Mäntel und Burnusse sind nach den neuesten Façons gefertigt, auch die billigsten, sauber gearbeitet und mit weißer Watte wattirt.**

Speyer.

Oeffentliche Erklärung.

Um verschiedenen böswilligen Gerüchten zu begegnen, erkläre ich auf das Bestimmteste, daß ich niemals daran gedacht habe, noch denken werde, mein Erwerbsgeschäft aufzugeben, sondern daß ich dasselbe ungestört betreiben werde, so lange mir Gott Leben und Gesundheit schenkt.

Ludwig, Schornsteinfegermeister.

Die Stonsdorfer Bier=Halle, **Ring Nr. 10 u. 11,** offerirt das beliebte engl. Oel, sowie Bairisch und Böhmisch Lager=Bier. Um geneigten Zuspruch bittet, der **Restaurateur.**

Bei **Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 6, ist folgendes, im Verlage von A. Ludwig in Oels erschienene Werk vorräthig:

Das neueste Komplimentirbuch, oder unentbehrliche Unterweisung in allen Fällen und Ereignissen des menschlichen Lebens höflich, zweck- und zeitgemäß zu sprechen und sich in den Grenzen des Anstandes ohne Zwang zu bewegen. Preis 2½ Sgr.

Züchen=Leinwand,

6/4 breit, der Ueberzug von 1 Rhtlr. 5 Sgr. an, bis 2 Rthlr. 10 Sgr., emfiehlt die Leinewand= und Schnittwaaren=Handlung:

Metzenberg & Jarecki,
Kupferschmiedestraße Nr. 41 (zur Stadt Warschau)

Großes Harmonie=Conzert.

Donnerstag den 4. Novbr. im **Hotel de Prusse** am Oberschlesischen Bahnhofe.

Es ladet ergebenst ein

E. Weinrich.

Heinrich Richter,

Papier=, Schreib=, Zeichnen= und Maler=Materialien=Handlung.

Albrechts=Straße Nr. 6,

empfiehlt

Frachtbriefe, besonders für den Gebrauch bei den Eisenbahn=Versendungen eingerichtet, das Hundert 15 Sgr., das Stück 3 Pfennige.
Connaissements, das Hundert 15 Sgr.,
Accreditive, Valuta=Scheine, Sola= und Prima=Wechsel, Quittungen, Anweisungen und Dispositions=Scheine, das Hundert 12 Sgr.

Verzierte Briefpapiere in größter Auswahl

mit Blumen, Rand=Einfassungen, Genre=Bildern, gepreßtem und durchbrochenem Rande rc. Dazu passende Couverts so wie Phantasie=Oblaten Papeterien zu billigsten Preisen empfiehlt

Heinrich Richter,
Papier=, Schreib=, Zeichnen und Maler=Materialien=Handlung
Albrechts=Straße Nr. 6.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.